

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 27.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Juli 1896.

11. Jahrg.

Jules Simon †.



Vor wenigen Tagen wurde die irdische Hülle eines der größten Söhne Frankreichs auf Staatskosten zur ewigen Ruhe bestattet, des französischen Staatsmannes und Philosophen Jules Simon, welcher in dem hohen Alter von 82 Jahren gestorben ist. Er hat seinem Vaterlande in den verschiedensten Phasen der Staatsform als Volksvertreter, als Senator, wie als Minister gedient und gehörte zu den gemäßigten Republikanern. Sein Interesse für die socialpolitische Frage bethätigte Simon u. A. durch seine Theilnahme an dem internationalen Arbeiterschutz-Congress, welcher in Berlin vom 15. bis 29. März 1890 tagte. Hier wurde er mit Kaiser Wilhelm II. bekannt, der den französischen Academiker damals durch besondere Aufmerksamkeit auszeichnete und ihm auch seine Hochachtung bis zum Tode bewahrte, wie aus der Ehrung des Verstorbenen zur Genüge hervorgeht. Mit Jules Simon, dessen Porträt wir vorstehend bringen, hat Frankreich einen bedeutenden Staatsmann und einen trefflichen Schriftsteller verloren.

Französische Fronde.

Der Korrespondent der „Münchener N. N.“ schreibt aus Paris, 25. Juni: Eine traurige Ironie waltet über dem Schicksal der gemäßigten liberalen Ministerien, die in Frankreich regelmäßig zur Regierung kommen, wenn die extremen Parteien abgewirtschaftet und das bestehende Regime zerfällt haben. Sie vertreten in Wirklichkeit die einzige Volksschicht, die in Frankreich noch das Zeug dazu hätte, eine regierende Klasse zu bilden oder wenigstens das Personal der Regierung zu liefern: die gebildete Provinzialbevölkerung. Diese ist verhältnismäßig zahlreich, wohlhabend, unabhängig, ehrenwerth, hat praktische Erfahrung und gesunden Menschenverstand, ist einsichtig genug, in der Freiheit keine Gefahr, sondern eine Garantie für die konservativen Interessen zu finden, steht dem Coteriewesen der Hauptstadt ziemlich fern und hängt nicht engherzig an politischen Formfragen. Sie war es, die hinter dem Ministerium Martignac stand im Jahre 1827, hinter Dillon Barrot 1847, hinter Daru und Buffet 1869. Jetzt steht sie hinter Melne und Barthou. Vorurtheilslos und im aufrichtigen Bestreben, die wesentlichen Interessen des Landes zu wahren, ist sie bald monarchistischen, bald republikanischen Führern gefolgt, wenn diese nur für Ruhe, Ordnung und die wünschenswerthen Freiheiten im Lande zu sorgen versprachen. Leider nur hat ihr und ihren Staatsmännern bei allen ihren trefflichen Eigenschaften immer diejenige gefehlt, welche Fichte als die erste aller Tugenden bezeichnete: die Energie. Das war ihr Verberb und in früheren Fällen auch das Verhängniß des jeweiligen Regimes, wie die Daten 1830, 1848 und 1870 zeigen. Hoffen darf man noch, daß das Schicksal diesmal milder kommt, aber die Hoffnung ist gering. Die Verechsamkeit, welche das Ministerium, besonders der Minister des Innern, gegenüber den sozialistischen Revolutionären in der Kammer bewiesen hat, ist gewiß anerkennenswerth; aber in den Thaten und Beschläüssen der Regierung zeigt sich allgemeine Rathlosigkeit. Den Sozialdemokraten hat das Cabinet den Krieg erklärt; hierdurch unterscheidet es sich vortheilhaft von früheren Ministerien

der Republik. Es hat auch dem Präsidenten des Bouches-du-Rhone-Departements, Cleistie, der sich die gegen das Ministerium gerichteten Ungezogenheiten des Marseiller Bürgermeisters Klaisieres gefallen ließ, sein Amt entzogen. Aber in Paris behält es als Seinepräfecten den Neffen des Herrn v. Freycinet, Herrn de Selors, der den Communards des Stadtraths die dreifache Auflehnung gegen die Staatsregierung hingehen läßt. Die Pariser Bevölkerung sieht dies mit spöttischem Ergötzen. Sie will überhaupt dem Ministerium Melne nicht wohl und beginnt ihm gegenüber, wie gegen den Präsidenten der Republik, eine Fronde, die an die Opposition vom Ende des Bürgerkönigthums und des zweiten Kaiserreiches erinnert. Die höchstgebildeten Stände der Hauptstadt folgen diesem modernen Zuge. Am letzten Sonntag wohnten wir der Feierlichkeit bei, mit welcher die „Liga des öffentlichen Unterrichts“ ihr 30jähriges Stiftungsfest in der Sorbonne beging. Herr Faure und die Minister des Unterrichts und des Innern nahmen die Ehrenplätze ein. Bourgeois als Präsident der Liga hielt die Festrede und erlaubte sich, den Staatschef nebst dem Ministerium mit beiderer Fronde zu behandeln. Bei jedem Seitenhieb, der auf die regierenden Herren fiel, klatschte die Versammlung, die aus Professoren und Männer aller Wissenschaften bestand, kundgebungslustig Beifall. Es war ein sonderbares, echt pariserisches Schauspiel, die Elite des nationalen Geistes entzückt zu sehen von der Bosheit, die der radikale Demagoge an den Vertretern einer ehrenwerthen, wohlmeinenden und selbst liberalen Regierung ausließ.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung betreffend die Reichsrathswahlen.

Zum Behufe der ersten Verzeichnung der Wähler in der neuen allgemeinen Wählerklasse werden alle österreichischen Staatsbürger männlichen Geschlechtes, welche eigenberechtigt, im Alter über 24 Jahre stehen, in der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs seit sechs Monaten sesshaft sind und welche ohne in den Gemeindegewählertlisten oder in den Volkszählungsoperaten ihres Wohnorts eingetragen zu sein, die Wahlberechtigung in der allgemeinen Wählerklasse beanspruchen, ausdrücklich aufgefordert, binnen einer Frist von 8 Tagen ihren Anspruch beim Gemeindeamte d. i. vom 11. bis incl. 18. Juli 1896 u. z. an Wochentagen zwischen 9—11 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm., am Sonntag: zwischen 8—11 Uhr vorm. anzumelden und nachzuweisen.

Von den in der Reichsrathswählerklassen (des Großgrundbesitzes, der Städte und Landgemeinden) verzeichneten Reichsrathswählern und von den eigenberechtigten zweifellos 24 Jahre alten Gemeindegewählern männlichen Geschlechtes wird im Allgemeinen ein besonderer Nachweis des Wahlrechtes in der allgemeinen Wählerklasse nicht gefordert.

Für Dienstboten sind die Dienstbücher, für das gewerbliche Hilfspersonale und für Bergarbeiter sind die Arbeitsbücher, oder von den Krankencassen ausgefertigten Mitglieds-Legitimationskarten ausreichende Behelfe zum Nachweise des Wahlrechtes in der allgemeinen Wählerklasse. Andere zu diesen Kategorien nicht gehörende Staatsbürger haben die Ausweise über ihr Heimatrecht und ihr Lebensalter, eventuell über ihre Eigenberechtigung beizubringen durch nach §. 9 a des Gesetzes stempelfreie Gemeindecertificates, Geburtsmatrikenauszüge, und sonstige Dokumente.

Dies wird allgemein verlauntbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Juli 1896.
 Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Kirchenmusik** am 6. Sonntag nach Pfingsten: Festmesse zu Ehren des hl. Petrus von Josef Guber, Graduale „O vera digna hostia“ von Caspar Ett, Offertorium „Suscepit“ von Steger, „Tantum ergo“ von Franz Bieger.

**** Herr Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger** ersucht uns, mitzutheilen, daß er von Montag, den 6. Juli l. J. an, seine Ordinationsstunden folgendermaßen abhalten wird, u. zw.: Täglich von 1 bis 2 Uhr nachmittags, und an Sonn- und Feiertagen, sowie an Wochenmarktstagen von 8 bis 10 Uhr vormittags.

**** Oberlehrer W. Wschon** scheidet Donnerstag, den 2. Juli in der Nähe von Opponitz freiwillig aus dem Leben. Er war lebensmüde und ruht nun in der von ihm geschaffenen Ruhe in Frieden.

**** Schulnachricht.** Sonntag, den 12. Juni, findet um 9 Uhr der Schluß der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule mit der Zeugnißvertheilung statt. An der Realschule und an der Mädchen-Fortbildungsschule ist der Schluß am 15. Juli. Am 16. Juli findet um 8 Uhr die Schüleraufnahme in die erste Classe der Realschule und um 9 Uhr die Aufnahmeprüfung statt. Die Schüler haben zu derselben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein sowie die letzte Schulnachricht mitzubringen. Die Aufnahmestage beträgt 2 fl. Mittellose Schüler können von der halben Aufnahme befreit werden.

**** Operettenaufführung.** Wie schon im März projectiert wurde, findet Ende dieses Monats seitens der Dilettanten eine nochmalige Aufführung Suppés reizender Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“, zu einem wohlthätigen Zwecke statt. Sämmtliche Darsteller haben in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ihre Mitwirkung zugesagt, und wird Frau Professor Gurda, die intellectuelle Urheberin und Leiterin der Vorstellung auch diesmal dieselbe leiten. Die Aufführung findet in der städtischen Turnhalle statt.

**** Vom Männergesangverein.** Der hiesige Männergesangverein unternimmt am Sonntag den 5. Juli eine Sängerfahrt nach Rosenau, um an der Gründungsfeier des Gesangvereines Bruckbach-Rosenau theilzunehmen. Am Sonntag den 12. d. M. findet in unserem Nachbarorte Weyer a. d. E. die Weihe der von den Damen Weyers gespendeten Fahne des dortigen Gesangvereines statt. Ueber Einladung obgenannten Vereines wird sich nun unser Gesangverein corporativ an der Feier betheiligen und einige Höre zum Vortrage bringen. Da die Zugverbindungen nach Weyer und retour die denkbar günstigsten sind, so dürfte der Besuch des Festes auch von Nichtgängern ein ganz bedeutender sein, besonders wenn der Tag von schönem Wetter begünstigt ist.

**** Promenade-Concerte.** Heute Samstag Promenadeconcert am oberen Stadtplatz. Anfang 6 Uhr. — Mittwoch, den 8. Juli, Promenade-Concert am unteren Stadtplatz. Anfang 7 Uhr.

**** Bahneröffnung.** Die für Sonntag den 12. Juli d. J. projectirte Eröffnung der Ybbsthalbahn, Strecke Waidhofen—Hollenstein wurde verschoben. Bei der Probefahrt mit der neuen Maschine stellten sich mancherlei Mängel bei derselben heraus, die erst abgeschafft werden müssen. In Hollenstein stellte es sich heraus, daß, als die Maschine in den Heizraum fahren wollte, sich die Einfahrt als viel zu klein erwies. Es sei aber hiebei bemerkt, daß der Raum genau nach dem Plane gebaut wurde und dieser Mangel nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Maschine viel breiter ist, als angenommen wurde. Wie verlautet, soll die Eröffnung am 15. Juli stattfinden.

**** Abschiedsfeier.** Am 29. v. M. fand im Locale des hiesigen katholischen Gesellenvereines das Abschiedsfest des neu ernannten Pfarrers von Rouradsheim, Hochw. Herrn Franz Schuberein statt. Wie in Anbetracht der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Hochwürdig Herr erfreut, das gar nicht anders zu erwarten war, erwiesen sich die Localitäten auch diesmal viel zu klein um den vielen Theilnehmern bequem Raum zu bieten; sie saßen zusammengepfercht und einige fanden gar nicht mehr Platz. Es war das für den, dem das Fest galt gewiß sehr erfreulich, für die einzelnen Theilnehmer aber mit zu großer Wärmeentwicklung verbunden. Das Festprogramm war recht reichhaltig: Ansprachen und Toaste, vierstimmige Männerchöre, Zittervorträge, Lieder, Couplet's und ein Theaterstück. Den

Glanzpunkt der Feier bildete die Ueberreichung der Ehrendiplome an die Hochw. Herrn Pfarrer Diem und Scheubrein. Die Stimmung der Anwesenden war trotz der großen Hitze eine recht animierte, wie sich ja die Feste des katholischen Gesellenvereines immer durch Ungezwungenheit und echte Gemüthlichkeit auszeichnen. Möge Herr Scheubrein den Waidhofnern ein freundliches Andenken bewahren, ihnen auch in Zukunft als Nachbar-Pfarrer ein guter Freund und Gesellschafter sein und zu diesem Zwecke recht oft von seinem hohen Posten zu uns herabsteigen.

** Vom Christl. Arbeiterverein. Sonntag, den 5. Juni findet eine Monatsversammlung statt.

** Ausweis des Kranzschießens auf unserer priv. Schießstätte.

13. Kranz, 23. Mai, 537 Schuß 469 Kreise.

1. Best Herr Joz Anton, 2. Best Herr Schön.

Prämien-schießen auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 83 Kreisen, Herr v. Henneberg.

2. " " 79 " " Leithe.

3. " " 79 " " Meyer.

14. Kranz, 26. Mai, 500 Schuß 434 Kreise.

1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Leithe.

Prämien-schießen auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 86 Kreisen, Herr Zeitlinger.

2. " " 83 " " Reichenpader.

3. " " 76 " " Schönauer.

** Verstorbenausweis vom Monat Juni.

5. Juni, Anton Ciavine, bürgerl. Zinngießmeister, Witwer, 73 Jahre alt, Paul Rebhuhngasse 6, Herzerweiterung. 6. Juni, Josef Brenn, Bauerkind, 11 Monate alt, 1. Wirtsrotte 14, Lungenthatarr auch Reuchhusten. 12. Stephan Gabriel, Schlossergehilfe, verehlicht, 33 Jahre alt, Fuchslueg Nr. 6, Magentrebs. 14. Juni, nothgetaufter Knabe Deller, Brau-führerkind, Paul Rebhuhngasse 6, Frühgeburt. 15. Juni, Elisabeth Weissenbichler, Tagelöhnergattin, 86 Jahre alt, Pöbbsitzerstraße 31, Altersschwäche. 16. Juni, Florian Eitenberger, Tagelöhner, Witwer, 43 Jahre alt, Wienerstraße 4, Lungendeb. 22. Marie Weissengruber, Tagelöhnergattin, 74 Jahre alt, Hörtlergasse 12, Altersschwäche. 23. Juni, Louise Wirth, Herrschaftskutscherkind, 11 Monate alt, Patertal 9, Lungentzündung. 23. Juni, Engelbert Klausner, Armen-hauspfändner, ledig, 66 Jahre alt, Wienerstraße 29, Altersschwäche. 28. Juni, Johanna Schönfelder, Kindsfrau, Witwe, 69 Jahre alt, Wienerstraße 4, Herzfehler.

Eigenberichte.

Wien, am 2. Juli 1896. (Generalstrike in Neunkirchen.) Die Situation ist bis heute eine unveränderte. Die Verhandlungen, die zwischen Arbeitsgebern und Arbeitern gepflogen wurden, sind gescheitert. Entgegen unwarhären Berichten in den Zeitungen, die sich auch schon in einige Provinzialblätter eingeschlichen haben, ist festzustellen, daß die Arbeitsgeber in ihrem vollkommenen Rechte sind und der ganze Strike nur eine Provocation gegen die Fabrikanten ist; denn was soll ein Strike ohne Forderungen und Beschwerden anderes sein? Heute den 2. Juli a. c. ist es ein Monat, daß ca. 4000 Köpfe brodblos geworden und auf die Unterstützung anderer angewiesen sind, wie lange kann aber die Unterstützung noch dauern? Endlich werden auch diese Quellen versiegen und die übermüthigen erhitzten Köpfe werden sich beruhigen. Die Fabrikanten des Neunkirchner Bezirkes haben für ihre Arbeiter genug gethan und haben es daher satt, sich noch weiter an der Nase herumzuführen zu lassen und schon gar nicht von einem jüdischen Arbeiterführer Doktor Bessl, der sich auf Kosten der Arbeiter bereichern will und etwa ein Mandat für die Zukunft anstrebt.

Enns. (Freischießen.) Am 12. und am 13. Juli d. J. findet auf der k. k. priv. Enns'er Schießstätte ein Freischießen statt, wobei Preise von 50, 40, 30, 20, 16 12, 8 und 4 Kronen in Cassetten gewonnen werden. Die Einlagen betragen (für 40 bedungene Schüsse à 10 kr. fl. 4 und Standgebühr 50 kr.) 4 fl. 50 kr. Das Schießen beginnt am Sonntag den 12. Juli 12 Uhr Mittag und dauert bis zur Dämmerung, am Montag, den 13. Juli Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 1 bis 7 Uhr. Die Schußdistanz beträgt 105 Meter. Geschossen wird auf 4 Ständen. Trefferfeld 16 cm. Die Einlagen werden auf die Kreis-schüsse nach Abzug der Ausgaben vollständig vertheilt.

Aus dem Böhmerwalde. (Osterspiel. Böhmerwald-Omnibusfahrts-Gesellschaft.) Am 28. und 29. Juni fanden die ersten Aufführungen des Höriger Osterspiels statt, welche einen glänzenden Verlauf nahmen. Die meisterhafte Dichtung, die vorzügliche Darstellung und die großartige Inszenierung machten einen mächtigen Eindruck auf alle Besucher. Die Ehre, welche die Vorgänge auf der Bühne begleiten, werden von der Orgel und von der Harfe begleitet und von dem Chore auf das Beste gesungen. Diese Vorstellungen verdienen gut besucht zu werden, denn sie übertreffen in vielem noch die Aufführungen des Passions-spiels. Die nächste Vorstellung findet Sonntag, den 5. Juli statt. Am 28. Juni wurde der Verkehr auf allen Linien der Omnibusfahrts-Gesellschaft eröffnet und funktionirte auf das Beste. Man gelangt leicht, billig und bequem nach den schönsten Orten des Böhmerwaldes. Es ist dies ein großer Fortschritt, da es früher keine Verkehrswege gab. Die Wagen sind leicht, elegant eingerichtet und man fährt sehr gut. Der Verkehr findet täglich regelmäßig statt. Fahrpläne werden auf Wunsch bereitwilligst von der Geschäftsleitung in Krumau verschickt.

Der Untergang des Dampfers „Drummond Castle“ bei Quessant.



Groß ist in ganz England die Trauer wegen der bekannten furchtbaren Schiffskatastrophe, die sich in der Nacht zum 16. v. M. nächst Quessant im französischen Departement Brest, unweit der Insel Molene, ereignete und wobei 347 Personen um's Leben kamen.

Der untergegangene englische Dampfer „Drummond Castle“, den unser beistehendes Bild darstellt, wurde 1881 in Govan als eisernes Schiff gebaut, 365 Fuß lang und 43 Fuß breit. Der Dampfer fuhr am 10. April von London fort unter dem Befehl seines neuen Führers, Capitän W. B. Pierce. Die letzten Nachrichten, welche von dem Schiffe in England eingingen, besagten, daß der „Drummond Castle“ am 28. Mai von der Capstadt absegelt, am 12. v. M. Las Palmas erreicht habe und an demselben Tage abgefahren sei. Der „Drummond Castle“ hätte, wenn Alles gut ging, am 17. v. M. in der Themse eintreffen sollen. Die vom Cap kommenden Dampfer pflegen, ehe sie in den englischen Canal einlaufen, nach Quessant zu steuern, um dort ihre Durchfahrt zu signalisiren, damit eine Depesche an ihre Aelther abgeschickt werden kann.

Es gibt wenige Punkte an der Westküste Europas, wo sich mehr Schiffsunfälle ereignen, als an den felsenigen Inseln, welche im Atlantischen Ocean Ausläufer der Berge vom Cap Finistere bilden. Der größte von diesen Felsen ist der von Quessant. Er liegt aber 13 englische Meilen vom Festland, steil fällt er in die See hinab. Zwischen Quessant und der französischen Küste liegen eine Anzahl Inselchen. Gegen eine von diesen, die Ile Molene, rannte der „Drummond Castle“ in nebeliger Nacht an und ging augenblicklich unter. Von 246 Personen und 104 Mann der Besatzung vermochten sich nur ein Passagier und zwei Matrosen zu retten; alle übrigen 347 Personen fanden den Tod in den Wellen.

Der vorerwähnte eine gerettete Passagier Namens Marquardt hielt nach dem Schiffbruche seine Frau mehrere Stunden über Wasser, mußte sie aber schließlich sinken lassen, weil ihm die Kräfte verließen. Die beiden geretteten Matrosen hatten sich an einer Planke festgehalten, mit der sie sechs volle Stunden lang auf dem Wasser umhertrieben. Häufig schlugen die Wellen über sie hinweg. Am Morgen endlich kam ein Fischerboot in Sicht. Sie schwenkten die Mützen und schrieten aus Leibesträften um Hilfe. Zum Glück hörten die Fischer sie und nahmen sie in ihr Boot auf.

Unter den um's Leben gekommenen Passagieren befanden sich auch zehn Offiziere der englischen Kriegsmarine. Zu der Passagierliste fällt vor Allem eine aus sechzehn Köpfen bestehende Familie auf, deren Haupt Mr. Thomas Beachey war. Vor 46 Jahren hatte sich derselbe als einer der ersten Pionniere nach Süd-Afrika begeben, und war nun mit seiner Familie — fünfzehn Personen — auf dem Wege nach England, um dort bei einem Freunde ein halbes Jahr zu verweilen. Nun ist von der ganzen Familie auch nicht eine Person mit dem Leben davongekommen.

Die bisher aufgefundenen oder an's Land gespülten Leichen wurden mittelst Fischerbarren nach Molene gebracht und unter der Führung des Bürgermeisters und des Pfarrers in ein Zimmer geschafft, das die Schenktochterin Fräulein Couillandre zur Verfügung stellte. Neben jedem Leichnam wurden ein Kreuz und eine brennende Kerze gestellt, eine Kinderleiche wurde weißgekleidet in eine blumenbekränzte Wiege gelegt und die Frauen von Molene hielten während der Nacht Leichenwache. Mehrere Fischer und Kaufleute gruben unterdessen Gräber gegenüber dem Kirchenthor.

Da nicht genug Holz für die Särge auf der Insel vorhanden ist, konnten nur drei Franen und das Kind einen besondern Sarg bekommen. Die Männer wurden in Schweifstüchern beerdigt. Der Pfarrer segnete die Leichen in dem Zimmer, wo sie aufgebahrt waren, ein und dann ging der Zug nach dem Kirchhof. Sämmtliche Einwohner von Molene folgten. Die männlichen Leichen wurden in ein gemeinsames Grab gelegt und Raik darauf geworfen. Die Leichen der drei Frauen und des Kindes erhielten jede ein besonderes Grab. Nach der Beerdigung gingen die Fischer sofort wieder in See, um — neue Leichen zu suchen.

Was die Ursache der Katastrophe betrifft, so wird in seemännischen Kreisen bemerkt, es sei unverständlich, warum Capitän Pierce so nahe bei den felsigen Inseln vorüberfuhr, welche die Ausläufer der Berge vom Cap Finistere bilden und von den Seeleuten sehr gefürchtet sind. Entweder habe der Capitän den Cours verfehlt oder er sei durch eine Strömung auf die Insel Molene zu getrieben worden, wo das Schiff zu Grunde gegangen ist.

Verschiedenes.

— Schrecklicher Aberglaube. Unter den russischen Langfingeren herrscht der Aberglaube, daß man sich gegen das Abgefahrtwerden bei Diebstählen dadurch sicher stellen könne, daß man einem Menschen das Netz ausschneide, aus diesem das Fett auslasse, aus dem Fett Kerzen gieße und eine solche Kerze bei Ausübung eines Diebstahls in der Hand trage. Auf Grund dieses Aberglaubens ermordeten zwei Diebe des Bezirks von Ostrogosch, im Gouvernement Woroneß, einen 18jährigen bildhübschen Jüngling, schmitteten ihm das Netz aus und brachten es in einer Blech-

büchse nach ihrer Wohnung. Hier ließen sie in Gegenwart ihrer Mittheberin das Fett aus und verfertigten daraus Kerzen. Der Wirthin war schon gleich anfangs die eigenthümliche Farbe und der seltsame Geruch des Fettes aufgefallen; als sich nun im Dorfe die Kunde vom dem Verschwinden des genannten Jünglings verbreitete, fiel ihre Vermuthung der Polizei mit. Auf dies hin wurden die Diebe eingezogen und vor Gericht gestellt. Wie die Charkower Gouvernementszeitung mittheilt, hat das Kreisgericht von Ostrogosch die Eingeweide des Ermordeten und eine aus dem Fett hergestellte Kerze zur Untersuchung an die Professoren der Charkower Universität Resloff und Wain übersandt.

— **Die k. k. Straßenmeister zu Mado.** Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat durch die General-Vermehrung der k. k. Waffenfabriks Ges. Steyr, Brömer-Glaser u. Reich in Wien, Fahrräder für k. k. Straßenmeister (Leithaniens zu Dienstszwecken bestellt. Die schönen Fahrzeuge (Mod. B) sind am Kopfe mit schwarz-gelben Streifen versehen, außerdem mit dem Doppeladler und den vier Buchstaben „K. k. St. A.“ gekennzeichnet. Anlaß zu dieser Bestellung gab der unbestreitbare Vortheil einer solchen Ausstattung der k. k. Straßenmeister für die Pflege der Straßen und fiel die Wahl auf die Waffenräder infolge des täglichen Rufes, den dieselben bereits heute allseits mit Recht genießen.

— **Revoltierende Bauern.** In der Großgemeinde Habita in Ungarn sollten am 26. v. Mts. die Gemeindeglieder grundbücherlich geordnet werden. Die Einwohner nahmen gegen die entsendeten Ingenieure und Sachverständigen eine drohende Haltung an, weshalb der Ober-Stuhlrichter aus Orsova Gendarmerie requirierte, welche die zwei Vorführer verhaftete. Die Bauern gingen sodann mit Eisen und Hacken gegen das Gemeindehaus vor, um den Richter und Notar todzuschlagen. Die Gendarmerie wurde bedroht, daß sie gezwungen war, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Vier Bauern wurden getödtet, siebzehn verwundet. Auf Anordnung des Obergespanns wurden drei Mann Militär von Karansebes nach Mehaditsa geschickt.

— **Von den Röntgen-Strahlen kannte man bisher nur gute Wirkungen,** deren diese epochemachende Entdeckung eine ganze Anzahl zur Folge hat. Nunmehr ist eine schlechte Wirkung derselben bekannt geworden, wie sie kaum vermutet hätte. Der Assistent eines amerikanischen Forschers, welcher sich bemühte das Innere seines Kopfes mittels der Röntgen-Strahlen zu photographiren, erreichte nämlich ein Resultat, welches ihn selbst über die Wirkung dieser Strahlen zeigte es sich nach einer Mittheilung an ein Patent und technischen Bureau von Richard Lüders, daß auf dem Theile des Kopfes, welcher der directen Wirkung dieser Strahlen ausgesetzt gewesen war, sämtliche Haare ausgefallen und derselbe so kahl wurde, wie die Jungen der Hand. Der Experimentator wartet heute noch mit Ungeduld und Bangen, ob das Haar wiederkommen oder ob die Kahlheit eine dauernde sein wird.

— **Internationale Ausstellung in Montreal (Canada) 1897.** Der n.-ö. Handels- und Gewerbeverein wurde von amtlicher Seite mitgetheilt, daß in Montreal für die Zeit vom Mai bis Oktober 1897 die Abhaltung einer internationalen Ausstellung geplant ist, welche voraussichtlich von der dortigen Landesregierung offiziell unterstützt werden dürfte und für deren Zustandekommen die dortige Municipalität, die hervorragendsten Büros sowie auch die dortigen Handelskammern sich mit Eifer einsetzen. Bei dem Umfange, als Canada sich mit der Ausstellung zu einem guten Absatzgebiete unserer Fabrikate entwerfen könnte, erscheint es nicht ungewöhnlich, im Falle der Zustandekommens der geplanten Ausstellung schon heute Aufmerksamkeit der Interessenten auf die Exposition zu lenken. Gleichwie bei früheren Ausstellungen würde sich diesmal eine Collectiv-Ausstellung der öster.-ung. Mode in einem einheitlichen Arrangement besonders empfehlen, deren Objecte sodann eventuell auch als Basis eines nationalen Musterlagers dortselbst Verwendung finden könnten. Um über eine voraussichtliche Beschickung von Seiten der hiesigen Handels- und Gewerbebetreibenden ein Urtheil zu gewinnen, werden jene Interessenten, welche geneigt sind, sich an der in Rede stehenden Ausstellung für den Fall der Zustandekommens derselben zu betheiligen, eingeladen, ihre Absicht der n.-ö. Handels- und Gewerbevereintheilnahme mitzutheilen. Von dem Ergebnisse der Verhandlungen wird es sodann abhängen, welche Schritte zur Förderung der heimischen Interessen bei dieser Ausstellung zu thun werden können.

— **Das böse Gewissen.** Emile Augier trat eines Tages in ein Pariser Cafe, in dem er kurz vorher eine Erregung zu sich genommen, und wandte sich mit der ängstlichen Frage an den Kellner: „Habe ich nicht auf dem Tische meines Päckchens liegen lassen?“ — „Nein, mein Herr“, antwortete der Kellner. — „O, das thut mir aber sehr leid; möchte nicht, daß das Päckchen in fremde Hände käme, es enthält einige sehr werthvolle...“ — „Zuwelen, mein Herr?“ fragte der Kellner lächelnd. — „Zuwelen? ach nein, eine Skorpione, einige sehr seltene und werthvolle Exemplare.“ — Der Kellner lächelte nicht mehr, er wurde im Augenblicke todtensüß, zog ein kleines Päckchen aus der Tasche und reichte es dem Schriftsteller mit verlegenen Händen. Augier entfernte sich mit vergnügtem Lächeln, denn das Päckchen enthielt keine Skorpione, sondern einen Schmuck, den er für seine Frau gekauft hatte.

— **Woran erkennt man einen tüchtigen Pferdebesitzer?** Ein alter Bauer, so erzählt die „L. N.“, hat einmal noch langer Erfahrung: Wenn ein Knecht sagt: „Unserm Herrn seine Pferde“, dann taugt er nichts, er gebe ihm seinen Lohn — und jage ihn fort. Wenn ein Knecht sagt: „Unsere Pferde“, so kann man ihn behalten. Wenn aber ein Knecht sagt: „Meine Pferde“, dann ist er ein Dieb und nicht mit Geld zu bezahlen.

— **Versteigerung einer Festungsfran.** In einem Orte des bairischen Unterlandes feierte ein Verein sein Jahrestag, wobei alle Dorfschönen Festungsfranen sein wollten. Nun einem Streite vorzugehen, ließen die weisen Väter

des Ortes vor versammeltem Volk das Amt der Festungsfran — versteigern! Eine heißblütige und ehrliebende Schöne wollte zuguterlegt noch 40 Mark bieten, aber es war zu spät und der Zuschlag bereits erteilt.

Sommerfrischen „Einst und Jetzt“.

Original-Genickton des „Bote von der Ybbs“ vom Verfasser der „Wiener-Briefe“.

Die Eismänner wären nun glücklich überstanden! Jetzt heißt es aber auch energisch dazuschauen, daß wir unser Garterl außer der Lina*) bald in Stand setzen, so hieß es in gar vielen Alt-Wiener Bürgerhäusern in den Sechziger Jahren, denn der Vater macht ja gern sein Tapper im Lusthaus und dann geht's alle mitammen ins gemütliche Paradeisgarterl**), dem großen Sonntags-Reservoirsplatz der Wiener im Frühlinge und im Sommer.

Und so geschah es auch. Fleißige Hände regten sich und bald war das gemütliche Lusthäuslein mit der Weinlaube, und die wenn auch etwas primitive Garten-Regelbahn in Stand gesetzt, gerüstet zum Empfange der Sommerfrischer aus der Stadt.

Ja dazumal war das schon eine kleine Sommerfrische so ein Garten vor der Lina, und war dannvielleicht auch noch ein kleines Häuschen dabei, so erstreckten sich die Wünsche unserer Altvordern nicht weiter mehr, sie waren zufrieden.

Wohl die oberen Zehntausend und diejenige Menschheit welche noch wenigstens einige Ansprüche an das Leben zu machen wagen durften, die hatten in der Nähe Wiens doch auch immerhin nur in bescheidener Entfernung vom Wiener Weichbilde ihre Villenbauten über Sommer.

Die Masse der Wiener Bevölkerung aber war schon an den Sonntagen mit einem Spaziergange in den Prater, nach Schönbrunn, nach Hietzing, Dornbach u. v. a. m. zufrieden und diese Sonntagsausflüge bildeten das Um und Auf der Sommerfrischen-Saison für unsere Vorfahren.

Wie ist das jetzt doch ganz anders geworden seit jener alten, guten Zeit!

Doch nicht so schnell als mancher vielleicht glauben würde, ist das Sommerfrischenwesen in Aufschwung und in die Mode gekommen. Erst die Umwälzung, welche die Errichtung von neuen Verkehrsanstalten und Unternehmungen in Wien selbst mit sich gebracht hatten, welche es dem Wiener ermöglichten, seine Ausflüge immer weiter und weiter auszudehnen, als es seinerzeit mit den berühmten „Zeiselwägen“, von deren Dasein heute nur mehr die Gemälde im Wiener Rathhausmuseum Zeugnis geben, möglich war, brachte viele Orte, welche früher von den Wienern nur einzeln in Betracht gezogen worden waren, der Allgemeinheit näher. So kam es, daß sich im Umkreise von 2 bis 3 Stunden von Wien eine Reihe von Orten zu förmlichen Sommerfrischenorten herausbildeten. Aber immerhin vermochte sich doch kein eigentliches, weiteres Entfernen der Wiener vom alten geliebten Steffel, von den Bequemlichkeiten und Vergnügungen, wie sie eben nur eine große Stadt bieten kann, herauszubilden.

Immer mehr und mehr aber wurde es der heutigen Millionenstadt an der Donau in ihren Grenzen zu enge. Die Vororte seligen Andenkens bildeten sich zu vollkommenen Stadtbezirken heraus und mit der zunehmenden Anzahl der Häuser, ganze Straßenzüge entstanden innerhalb einer Bauzeit, fielen auch hunderte von Gärten und viele tausende von Bäumen der Bauhätigkeit zum Opfer. Je ein Baum in einem Hofe, oder deren mehrere, wurden schon als ein Garten betrachtet und heute werden in vielen Gasthäusern Gärten durch Aufstellung von einigen Oleanderbüschen in Gefchirren und Schlinggewächsen in Statuen imitirt.

Naturngemäß trachtete der Wiener des so erweiterten Wiens, dem es an Luft, Licht und Raum in den Mauern Wiens fehlte, so oft er nur konnte, aus dem Bannkreis der Atmosphäre, wie selbe eine Großstadt mit sich bringt, hinaus-zukommen. Mit der zunehmenden Bauhätigkeit wurde auch die Schaffung von Verkehrsmitteln eine notwendige Folge. Die Pferdebahnen dehnten ihre Linien bis an die Endpunkte der einzelnen Vorstädte aus und die Stellwagen führten ihre Fahrgäste bis an die Endpunkte der früheren Vororte.

Gleichen Schritt mit der Ausdehnung, Vergrößerung des Gebietes der Stadt Wien hielt die zunehmende Hinaus-schiebung der Villenbauten der Reichen und der Ausflugs- und Sommerfrischenziele der Wiener. Mit den Bahnen, welche in puncto von Geschwindigkeit und Einföhrung von Lokal-zügen der neuen Zeit und der Reiselust Rechnung trugen und den Stadtbehovernern es ermöglichten, immer und zu jeder Zeit der Stadt den Rücken zu kehren und reine, balsamisch Lüfte zu athmen, wurden immer neue Gebiete den Sommerfrischlern erschlossen und bald geht eine Entfernung von 1 bis 2 Stunden „Bahnfahrt“ von Wien nicht mehr zu etwas gar so Besonderen.

Nun ging es rasch! Von Jahr zu Jahr erweiterte sich der Kreis der Sommerfrischen und wesentlich trugen die neu eröffneten Bahnlirien in Niederösterreich dazu bei, daß das bisher noch so wenig gekannte engere Vaterland mit all seinen Naturschönheiten den Wienern mehr und mehr erschlossen wurde. Jetzt gab es auch für die Sommerfrischer, wenn wir so sagen dürfen, keine Grenzen für ihre Ausflüge mehr. Das reizende Kampthal mit alle seiner Romantik, seinen Wäldern und dem erfrischenden Bade in dem Kampflusse, das Thal der Enns, der Ybbs, der Erlaf und Pielach, dann das nicht minder anziehende Thal der Treifsen, welches der Schienenweg

*) So viel wie Verzehrungssteinerlinie zwischen den ehemaligen Vororten und Wien.
**) Ein großer Garten in der Nähe des heutigen Westbahnhofes in Wien gelegen gewesen.

heute bereits bis Kernhof durchzieht, dann die Orte an der Südbahn mit allen Sommerfrischen und touristischen wie alpinen Ausflugsplätzen, bis ins Gebiet der niederösterreichisch-styrischen Alpenkette, sie gehören heute alle schon in den Bereich jener Orte, welche alljährlich von den Wienern nicht allein zu kleinen Tagesausflügen, sondern vielmehr zu ständigen Ausflugszielen für längeren Aufenthalt ausersuchen sind.

Heute alle Sommerfrischenorte Niederösterreichs aufzuzählen, würde uns zu weit führen. Wer Gelegenheit gehabt hat, auch in die entlegendsten Orte unseres Kronlandes zu kommen, der wird sich die Ueberzeugung verschafft haben, daß in dem kleinsten Dörfchen 2 oder 3 Familien aus Wien sich daselbst über den Sommer niedergelassen haben.

Ja, im gegenwärtigen Augenblicke ist unser Niederösterreich trotz seiner Ausdehnung von 198 qm² schon so enge geworden für die Fluth der Sommerfrischer die Wiens Mauern alljährlich insbesondere während der Monate Juli und August, der Hochsaison, verlassen und der angrenzenden Kronländer Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, wie auch die etwas weiter gelegenen Gebiete Kärntens und Tirols partizipiren in bedeutendem Maße an den Wiener Sommergärten. Und wie die Mittelklasse immer weiter ihre Ausflugsziele gesteckt hatte, so dehnten auch die oberen Zehntausend ihre Reisen aus. Die Einföhrung der Luxus- und Badezüge wie immer sie auch mit ihren pompösen, bestechenden Titeln heißen mögen, sie alle machen es heute dem Bemittelten möglich, die entferntesten Punkte der Monarchie und über die Grenzen derselben hinaus aufzusuchen, was früher nur mit großen Kosten und riesigen Aufwand von Zeit möglich war. Doch diese Reflexionen bringen uns zu sehr von unserem Thema ab.

Was wir heute mit diesen Zeilen bezwecken wollen ist dies, daß für die Jugend und zwar für die reifere Jugend von Seite der Unterrichtsverwaltung etwas geschehen würde, um derselben, und zwar gerade für jene überwiegend großen Theil, deren Eltern nicht imstande sind, ihren Kindern eine Reise zu gönnen, eine eingehendere, genaue Kenntnis des Vaterlandes in erster Linie zu vermitteln. Wäre es denn etwas gar so Großartiges und Erstaunliches, wenn alljährlich in den Hauptferien, sagen wir z. B. zehn Reisen unter Führung einer oder mehrerer Lehrkräfte mit braven, strebsamen Schülern der obersten Klasse der Volk- und Bürgerschulen unternommen würden und denselben die Schönheit und Großartigkeit der Gebiete so vieler Kronländer unseres schönen Vaterlandes mit eigenen Augen schauen zu lassen?

Die Kosten hiefür können aus Staats-, Landes- und Gemeindegeldern, sowie durch Spenden aufgebracht werden. Der Wert und die Wichtigkeit solcher Excursionen für die Jugend steht außer Zweifel, es fehlt jedoch an der Anregung.

Sollte sich diese Idee in Oesterreich wirklich nie und nimmer realisiren lassen? — Und noch eines! Die Zahl der Feriencolonisten sollte eine größere sein und allüberall sollten Feriencolonien gegründet werden. Nach dieser kleinen Abschweifung nun wieder zurück zu unseren heutigen Sommerfrischen.

Vielfach wird die Frage aufgeworfen, ob denn überhaupt das ganze Sommerfrischenwesen der Neuzeit seine Berechtigung hat, da vielfach dasselbe als eine „Modekrankheit“ bezeichnet wird.

Wir müssen die Frage etwas näher beleuchten. Insoweit als es sich darum handelt, wirklich Erholungsbedürftigen insbesondere Rekonvalescenten, wieder neue Kräfte zuzuföhren, müssen wir das Trachten und Drängen Solcher der Stadt den Rücken zuzehren, als ein vollkommen begründetes bezeichnen. Bei Vielen wohl ist es freilich nur die Sucht um jeden Preis alles nachzumachen und selbst unter Aufwand der äußersten verfügbaren Mittel. Diese Massenauswanderung, welche sich alljährlich insbesondere in den Monaten Juli und August vollzieht, bringt aber naturgemäß eine Ueberfüllung der als Sommerfrischen würdig befundenen, und dazu erwählten Orte mit sich, mit welcher auch eine Ueberbithung der Preise u. d. m. gleichen Schritt hält. Und so kommt es, daß mancher in Sommerfrischen sein Geld ganz umsonst hinauswirft und durch den Aufenthalt in ganz unqualificirbaren Räumen bei seinen Kindern den Keim zu einer Krankheit legt, also gerade den verkehrten Zweck dabei erzielt. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß in dem Centre unserer heutigen Sommerfrischen sich eigene Vereine gebildet, deren Mitglieder in selbstloser Weise der lobenswerten Mühe unterzogen, haben, all jene verfügbaren wirklich „wohnbaren“ Räume in dem betreffenden Orte zu verzeichnen, welche mit gutem Gewissen den Sommerfrischlern empfohlen werden können.

Heute, wo das Groß der Sommerfrischer oft den ganzen Winter hindurch sich in der Großstadt vielfache Vergnügungen verlagert, um nur ihren Familien im Sommer und ganz besonders den wirklich durch allerlei für das praktische Leben ganz unnützen Ballast von Wissen aufgebürdeten und dadurch überbürdeten Kindern die Wohlthat eines Landaufenthaltes zu ermöglichen, ist das Wirken und Walten eines solchen Vereines in den Sommerfrischen, welches dahin geht, die Sommergäste vor Uebervertheilung und Ausbeutung zu schützen, ein nicht hoch genug anzuschlagendes „Verdienst“.

Jedes Jahr tauchen neue Orte auf als Sommerfrischen, welche früher noch nicht bekannt waren, alljährlich aber verfallen, ebenso viele Orte wieder als solche, und ein Großtheil derselben kann das Fernbleiben seiner Gäste auf Rechnung der früher erwähnten Uebel- und Mißstände schreiben. Als leuchtende Punkte in der Reihe der Sommerfrischenorte aber sind jene Orte zu setzen, welche sich seit einer Reihe von Jahren ihren Platz als anerkannte, wahrhafte Erholungsorte über Sommer zu behaupten verstanden haben.

Es wird wohl unserem Blatte, welches eben in einer größeren, seit Jahren als Sommerfrische bekannten Provinzstadt herausgegeben wird, nicht als Unbescheidenheit angerechnet werden, wenn es sich erlaubt zu constatieren, daß unsere alte Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs schon seit Jahrzehnten das Ziel so vieler Wiener alljährlich im Sommer ist, welche sich im Ybbsthale von der Mühe eines langen Arbeitsjahres in der Residenz erholen.

Mit dem Ausbau der Ybbsthalbahn aber werden sich ganz gewiß noch viel mehr Fremde in unseren Mauern einfinden, um von hier aus Ausflüge in die Umgebung zu machen, welche bis nun Mangels einer leichteren Communication erschwert waren. Die Sommerfrischensaison, welche alljährlich in der zweiten Hälfte des Wonnemonates Mai (bis nun freilich ein ganz unverdienter Titel für die verregnete erste Hälfte desselben) beginnt, ist in ihre Rechte getreten; möge dieselbe für alle Sommerfrischler eine solche werden, an welche man nach dem Abgange derselben, beim Einrücken in die Großstadt, nur mit Vergnügen denken kann.

E. F.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Verhandlungen. Am 3. Juli um 9 Uhr: Josef Wallenhöfer, Bindergehilfe aus Rabenstein, wegen Diebstahl; um 1/10 Uhr: Franz Staming, Fleischergehilfe aus Gamsing, wegen Diebstahl. — Am 4. d. um 9 Uhr: Josef Tlgnier, Bäckermeister in Pausarn, wegen Erbs; um 10 Uhr: Josef Promberger, Tagelöhner aus Straßwalchen, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. Am 7. d. um 9 Uhr: Josef Sturm, Tagelöhner aus Rohrbach, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeiten.

Humoristisches.

Aus der Schule. Lehrer: „Weshalb bist Du zu spät gekommen, Müller?“ Müller: „Unsere Uhr ging nicht richtig.“ Lehrer: „Und Du, Meier?“ Meier: „Ich konnte meine Bücher gar nicht finden.“ Lehrer: „Und Du, Lehmann?“ Lehmann: „Ich hatte Nasenbluten.“ Lehrer: „Und Du, Schulze?“ Schulze (säugt laut zu weinen an). Lehrer: „Weshalb weinst Du denn?“ Schulze: „Ja, die andern haben schon alles gesagt, nun weiß ich nichts mehr.“

Darum. Lehrer: „Deine Additionen sind alle falsch, Frig. Siehst sie Dir Niemand zu Hause nach?“ — Frig: „O ja, mein Papa.“ — Lehrer: „Was ist Dein Papa?“ — Frig: „Kellner.“

Sie versteht's. „Was hörst du von deiner Schwester die sich auf der Hochzeitsreise befindet?“ — „O, sie ist sehr glücklich. Im Benedig hat sie angefangen, ihren Willen zu haben, und seit Rom führt sie schon die Briefftasche.“

Eingesendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

Die fl. 8.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porte und steinerfrei ins Haus.** — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Golden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Kathreiner
KNEIP-MALZ-KAFFEE
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken
das schmackhafteste
einzig gesunde Kaffeegetränk.
Überall zu haben. — 1/2 Ko. 25 Kr.
Vorsicht!
Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man stets auf die Originalpakete mit dem Namen
Kathreiner

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y.		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Dectoliter	30. Juni	pr. 100 Klg.	2. Juli	pr. 100 Klg.	2. Juli
Weizen Mittelpreis	1/2 Dectol.	fl. 2 94	fl. 7 80	fl. 7 33	fl. 7 33	fl. 7 33
Korn	"	2 56	7 80	7 10	7 10	7 10
Berse	"	2 50	6 50	—	—	—
Safer	"	2 20	6 20	7 50	7 50	7 50

Victualienpreise

		Waidhofen		Steyr	
		30. Juni	2. Juli	2. Juli	2. Juli
Spanferkel	1 Stüd	fl. 6	kr. 40	fl. 9	kr. 10
Gest. Schweine	1 Kilogr.	—	49	—	48
Getramehl	"	—	17	—	15
Rundmehl	"	—	15	—	13
Semmelmehl	"	—	14	—	12
Pohlmehl	"	—	12	—	10
Gries, schön	"	—	16	—	16
Hansgries	"	—	15	—	15
Graupen, mittlere	"	—	24	—	21
Erbsen	"	—	25	—	28
Linzen	"	—	29	—	28
Bohnen	"	—	16	—	16
Hirse	"	—	—	—	18
Kartoffel	1/2 Dectoliter	2	40	1	—
Eier	9 Stüd	—	20	—	10
Hühner	1	—	45	—	55
Tauben	1 Paar	—	30	—	34
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64
Kalbsteif	"	—	60	—	58
Schweinsteif	"	—	60	—	60
Schöpfsteif	"	—	—	—	44
Schweinschmalz	"	—	—	—	76
Rindschmalz	"	—	—	—	17
Butter	1 Ob	—	98	—	90
Milch, Obere	1 Pter	—	24	—	18
" kuhwarme	"	—	8	—	10
" abgenommene	"	—	4	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4	50
" weiches	"	2	40	2	50

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Hauptniederlage: Wien
VI. Maria Theresienstrasse 89.
Specialität
in
Eier-
Nudeln & -Maccaroni
etc. etc.
Grosse Ersparnis!
Eine Portion Spuppenlage
kostet nur 1 Kr., Zuspelise 4 Kr.
Es haben in allen Handlungen.
H. Jagersberger,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Geruchlos und sofort trocknend
Der echte Christoph-Lack
Der echte Christoph-Lack
Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klöbrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichseitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichenes ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Posteill ca. 35 (Mtr. 3 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 6.90 = Kron. 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranträge und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da diese seit 1850 bestehende Fabrik vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.
Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin.
Niederlagen:
Waidhofen: Gottfried Fliess Witwe. Enns:
Johann Weisengruber. Steyr: J. M. Peterer.
Weyer: Herrn. Kaler.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.
PRESSEN für Obst-Most
für Trauben-Wein
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.
Obst- und Trauben-MÜHLEN
Trauben-Rebler, (Abbeermaschinen), complete MOSTEREI-ANLAGEN stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction
PH. MAYFARTH & Co.
kaiserl. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.
Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gratis und franco
senden wir auf Bestellung an Jedermann eine
Probennummer
von
„Im trauten Heim“
Ein öst. Familienblatt.
Erscheint 2mal monatlich.
Preis pro Jahrgang fl. 4.—
Administration
von
„Im trauten Heim“
Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.

Ein Lehrling

von hier findet in einer Gemischtwaarenhandlung sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 426 2-1

Ein billiges Klavier

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.



Hendorfer Sauerbrunn bei Karlsbad.

Reinster allalischer Sauerling, als Heilquelle bewährt. Bezeugt von Sanitätsrath Prof. Dr. Wlh. Gintl. Vorzügliches Mischwasser für Wein. Vorzüge: Hoher Kohlen-säuregehalt, färbt den Wein nicht. Versandt durch die herzoglich Beaufort'sche Domänen-Direction in Pilschau (Böhmen.)

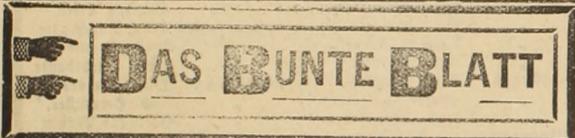
Lager in Wien bei Gustav Petri & Co. Speditionshaus, I., Giesesstrasse 11. Telephon Nr. 617. Depôt für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung: Gottfr. Friess Ww.

Hôtel Infür.

Jeden Sonn- und Feiertag

Bayrisch-Zipfer-Bier vom Fass

sowie jederzeit Original-Zipfer-Bayrisch- und Budweiser Export-Flaschenbier.



100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher u. ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Woske, Wien. 417 10-4



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl., Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

Jos. Schammer,

Waidhofen an der Ybbs.

Neueste Erfindung.

Kais. u. königl. aussch. Privilegium.

Ein radikales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugte **Schweiss-Schuhe**, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernald, Ottakringerstrasse 19

Hôtel „zum gold. Löwen“

Morgen Sonntag und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen

Original-Pilsnerbier,

sowie auch in Flaschen.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil. in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Landschaftlicher

Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten bestes Erfrischungs- und Tafel-Getränk. Schutz bei Epidemien.

Tempelquelle, Styriaquelle,

bestärktes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen. Versandt durch die Brunnen-Verwaltung in Robitsch-Sauerbrunn.

Kaufen Sie



echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, nur echt mit Schutzmarke & c. m. f. c. zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie, Theerprodukten- und Fettwaaren-Fabrik

Franz v. Furtenbach in Wiener-Neustadt.



„SINACID“
neues Special-Achsenfett für Oel- und Halbol-Achsen
Klein Gefrieren, kein Heisslaufen, kein Ab- rinnen. — Unent- behrlich für ausge- fahrene Achsen. — Vorthellhaft auch für offene Frachtaachsen. — Verwendbar bei Schmier- vorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt! Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm.

Preise per Dose: Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50 Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75 Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein- sendung eines Musterrodes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu be- ziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenirendes wird un- standlos umgetauscht oder bei- getragen rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Jacob Rothberger,

245 52-

l. u. l. Postlieferant, Wien, Stefansplatz.

Gefrorenes

auf vorherige Bestellung auch in Forme Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.

Bonbons, Compote und Marmeladen, Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachsware

Hochachtungsvoll

LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Post-Versand täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depo- nirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Jagd- u. Scheibengewehr



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchslinten, Püsch- und Scheibengewehr neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchse etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftung etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.